

Universität Altdorf. Zur Theologie der Aufklärung in Franken. Die Theologische Fakultät in Altdorf 1750-1809 [Klaus Leder]

Autor(en): **Hable, Guido**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **17 (1967)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

quando dico nuova, mi riferisco al fatto che nelle note non compare che un solo libro (il vol. IV della *Historia economica y social de España y America* del rimpianto Jaime Vicens Vives). Pel resto, solo documenti d'archivio. Certo, non è da condannare il ricorso alla documentazione archivistica: al contrario! Ma ignorare tutta la bibliografia, che esiste su d'un problema, finisce per essere alquanto eccessivo. E' da sperare che, in avvenire, Michèle Colin metterà al servizio del talento, che già mostra in abbondanza in questo suo volume, qualità più evidenti d'obiettività concettuale e di apertura al lavoro degli altri studiosi.

Paris

Ruggiero Romano

KLAUS LEDER, *Universität Altdorf. Zur Theologie der Aufklärung in Franken. Die Theologische Fakultät in Altdorf 1750—1809*. Nürnberg 1965, 396 S. (Schriftenreihe der Altnürnberger Landschaft, Bd. 14).

Der Verfasser hat die späte Geschichte der theologischen Fakultät der Universität Altdorf geschrieben, wobei er das reiche Schrifttum des 18. Jahrhunderts und das entscheidende archivalische Quellenmaterial mit Sorgfalt und Geschick auswertete. Seine Studie hatte die Schlußphase einer akademischen Institution zum Thema, die bedeutender war, als man vermuten könnte, und die in einem sehr wechselvollen Schicksal die Entwicklung der deutschen evangelischen Theologie widerspiegelt. Diese Fakultät, ursprünglich mit Anhängern von Melanchthon und Schülern von Calixt besetzt, war um 1700 neben Wittenberg eine Hochburg der strengen lutherischen Lehre, nach 1772 jedoch ein Zentrum der «Neologie». An den Werken und Positionen der Altdorfer Theologen nach 1750 wird die Wandlung von einer Orthodoxie, die zwar die Ideen Christian Wolffs aufgenommen hatte, zu einem gemäßigten theologischen Rationalismus verdeutlicht. Dabei versucht der Verfasser den Begriff der Neologie, der diese letztgenannte Richtung umschreibt, stärker zu differenzieren.

Die Bedeutung des begabtesten damaligen Altdorfer Theologen, Johann Christoph Döderlein, erkannt und eingehend gewürdigt zu haben, ist das besondere Verdienst des Autors. Die Biographie dieses Neologen bildet den zentralen Teil seiner Studie. Hatte doch Döderlein mit seinen Kommentaren zum Alten Testament die historisch-kritische Exegese in Altdorf eingeführt, eine damals sehr geschätzte Ethik geschrieben und mit seiner Dogmatik, die den bezeichnenden Zusatz — *nostris temporibus accomodata* — auf der Titelseite trug, das führende Kompendium jener Jahrzehnte verfaßt. Theologiegeschichtlich bedeutsam war auch dessen Nachfolger Johann Philipp Gabler, der wohl als erster eine biblische Theologie forderte und den rationalistischen Zweifeln an den Wundern der Heiligen Schrift seine «mythische Erklärungsart» entgegenstellte. Daß Döderlein und Gabler schließlich Berufungen nach Jena annahmen, lag an der schlechten Dotierung der Universität Altdorf, die durch die katastrophale Verschuldung der Reichsstadt Nürnberg bedingt war.

Die Arbeit von Leder enthält auch reiches Material für eine zukünftige Geschichte dieser kleinen Universität. Sie kann zugleich als ein Beitrag über die Kulturpolitik des Nürnberger Rates gewertet werden, die damals lediglich die «vaterländische» Hochschule und die Liturgiereform als größere Ziele kannte. Wenn nach 1772 gegen den Willen der theologischen Fakultät nur noch Neologen berufen wurden, so war dies zunächst das Werk des einflußreichen Philosophieprofessors Will und des zuständigen Kirchenpflegers Paul Carl von Welser. Zugleich entsprach es aber den Anschauungen des gemäßigten patrizischen Rates, dem radikale Rationalisten ungenehmigend gegenüber gewesen wären.

Hervorzuheben wären schließlich noch die geistesgeschichtlichen Aspekte in Leders Studie: An den großen literarischen Kämpfen des philosophischen Jahrhunderts waren auch Altdorfer Theologen beteiligt. So verfaßte Döderlein, der ein Meister der Feder war, die vielleicht wirksamste Gegenschrift gegen die von Lessing herausgegebenen Fragmente des Reimarus, während sein Kollege Vogel im Atheismusstreit Fichte befandete. Sehr instruktiv wird öfters auch das Eindringen der Ideen der Aufklärung im kirchlichen Raum gezeigt. Die umfassende Neugestaltung der nürnbergischen Liturgie im Geiste des Rationalismus war weitgehend das Werk des einstigen Altdorfer Professors Junge. Nach den gleichen Grundsätzen haben auch die Schüler der Altdorfer Neologen ihre Predigten und Erbauungsschriften verfaßt.

Der Rezensent wünscht, daß der vorbildlichen Studie von Leder weitere Abhandlungen mit Themen aus der unerforschten Geschichte dieser Universität folgen möchten. Dadurch würde diese kleine reichsstädtische Hochschule, die einst Berufungen an Leibniz und Calixt vergab und an der Gatterer und Semler ihre akademischen Laufbahnen begannen, ihrer unverdienten Vergessenheit entrissen werden.

Regensburg

Guido Hable

JACQUES DROZ, *Le socialisme démocratique 1864—1960*. Paris, Armand Colin, 1966. 359 p. (Collection U.)

Comme tous les ouvrages de cette collection, celui-ci se présente comme un manuel de degré supérieur, destiné expressément à «un public de jeunes étudiants» que leurs études secondaires n'ont pas initiés aux problèmes du socialisme. L'auteur limite son sujet, ainsi que l'indique son titre, au socialisme «qui s'appuie sur les institutions parlementaires et sur l'existence de partis politiques, travaillant dans la légalité pour parvenir à ses fins». Sans les ignorer, il ne s'occupe donc qu'accessoirement, et à propos de leurs relations avec le socialisme, des anarchistes et des communistes. Les libéraux apparaissent principalement dans la première partie de son étude, consacrée à la période 1864—1918, les communistes, dans la deuxième qui s'étend de 1918 à nos jours. Dans chacune de ces parties, il s'attache aux